Kirche im hr

13.06.2019 um 05:20 Uhr
hr1 ZUSPRUCH



Ein Beitrag von
Christoph Wildfang,
Evangelischer Pfarrer, Arnoldshain

Schulnoten

Demnächst gibt es Schulnoten. Zuerst ist Zeugniskonferenz, natürlich auch an der Schule, an der ich Religion unterrichte. Die Kolleginnen geben sich echt viel Mühe. Wollen jedem Kind gerecht werden. Ich denke an einige Schüler von mir, die ich bewerten musste. Die Noten, die ich vergebe, sind oft gut und bestätigen das Vorurteil, dass es in Religion nicht so streng zugeht. Wenn ich gute Noten gebe, dann hat es einen Grund.

Ich denke an einen Schüler vor einigen Jahren, der immer genau vor meiner Nase saß. Die Klassenlehrerin hatte ihn in die allererste Reihe gesetzt. Nicht als Kompliment. Er schnippt oft mit den Fingern, wenn er etwas weiß. Wenn ich ihn nicht gleich drannahm, kam er noch näher mit seinem Schnippen. Seine Antworten dann waren nicht immer treffend. Aber er hat sich bemüht. Immer. Ich weiß, dass ich die Qualität *und* die Quantität der Antworten bewerten soll. Die Quantität seiner Beiträge ist riesig, die Qualität nicht immer. Er trägt das Herz auf der Zunge. Als wir die Zensuren in der Klasse offen besprachen, habe ich ihm fürs Mündliche eine Eins gegeben. Blick in die Runde. Keiner meckert. Vielleicht spürt jeder, wie dieser eigentlich schwache Schüler sich so abstrampelt. Zufällig haben wir später nebeneinander das Schulgebäude verlassen. Da habe ich gesehen, wie der schnippende Schüler sein Glück nicht fassen konnte. Noch nie hatte er irgendwo eine Eins. Er und seine Mutter, habe ich später gehört, sind Eis essen gegangen. Der Junge war überglücklich.

Ja, es muss gerecht zugehen, wenn es um Schulleistungen geht. Aber ich bin froh, dass ich einen Ermessensspielraum habe, eine starke Motivation und guten Willen gut zu benoten. Ich bin froh, dass ich den Spielraum habe, auch das in einer Note auszudrücken: Das Gute in einem Menschen sehen, wie Gott ihn meint, wie Gott ihn freundlich und gelassen anschaut.